Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 93. **Sonntag den 21. April 1895.** **XIII. Jahrg.**

Das Nationalvermögen und die Börse.

In der finanziellen Wochenschau der „Vossischen Zeitung“ vom 14. d. Mts. finden wir eine Betrachtung über die Verluste, die dem deutschen Publikum im letzten Jahrzehnt durch ausländische Werthe erwachsen sind. „In der That“ — so heißt es in dem betreffenden Artikel — „betrachtet man die (angeblich den Motiven des Gesetzentwurfes beigefügte) Liste solcher Werthe und den Abstand der Ausgabepreise von den gegenwärtigen Notirungen, so muß jedem die Schwere der Verluste an Kapital und Zinsen einleuchten, und jeder, der nicht näher in die Verhältnisse eingeweiht ist, muß sich zu dem Ausrufe gedrängt sehen: Hier muß etwas Einschneidendes geschehen! Diese Liste bezieht sich, nach den aufgeführten Werthsummen, die zur Ausgabe kamen, und den Ausgabekursen zu schließen, in der Hauptsache auf die Argentinischen, Portugiesischen und Griechischen Anleihen aus den Jahren 1886—89, deren Kurse im Durchschnitt allerdings (!) um ca. 50 pCt. gesunken sind, bei einzelnen sogar über diesen Durchschnitt, während andere darunter bleiben. Summiren wir diese „exotischen“ Werthe, die, beiläufig bemerkt, nicht durchweg richtig angegeben sind — so gelangten z. B. nicht 500 000 Lstr. griechischer 4proz. Goldrente zum Kurse von 77⅛ zur Ausgabe, sondern 5 Millionen Lstr. — so kommen wir auf einen Effektivbetrag von etwas über eine Milliarde Mark, auf der mithin ein ungefährer Verlust von 500 Millionen Mark ruht. Das bedeutet pro Jahr durchschnittlich von 1886—94 einen Verlust von rund 60 Millionen Mark.

Dieser ungeheure Verlust betrifft wohl ausschließlich Private, das heißt das Publikum, das berufsmäßigen Börsengeschäften fernsteht. Die Emissionshäuser, die Banken, die eingeweihten „Geldaristokraten“ haben zweifellos sich rechtzeitig gesichert, sie partizipiren ganz gewiß nicht an jenen Verlusten. Den Zeitungen, die, wie die „Vossische“, Stützen der gegenwärtigen Börsenzustände sind, kann diese Thatsache auch keinesfalls verborgen geblieben sein. Da diese Erkenntniß aber ihre „Kreise“ stört, so wird alles aufgeboten, um den Blick von der Natur jener Milliardenverluste ab- und ihn auf die Gewinne am „Nationalvermögen“ hinzulenken. So schreibt denn die „Vossische Zeitung“ weiter:

„Nun ist aber zu berücksichtigen, daß seit dem Jahre 1886 bis zum Jahre 1894 in ausländischen Werthen allein insgesammt über 4 Milliarden Mark eingeführt sind, oder durchschnittlich per Jahr 500 Millionen, an denen demnach rund 60 Millionen, oder, greifen wir diese Summe mit Rücksicht auf die noch übrigen Verluste höher, vielleicht 75 Millionen Mark verloren wurden. Diesem Verluste stehen aber die Kapitalgewinne und die Zinsen an den übrigen 425 Millionen Mark gegenüber, die sehr beträchtlich sind. .... Diese Emissionen fassen nach zuverlässiger Statistik mehr als 10 Milliarden Mark. — Es erhellt aus diesen Angaben, die allerdings einen nur schätzungsweisen Werth besitzen können, daß die Verluste am Nationalvermögen bei weitem nicht so arge sind, als es den Anschein hat und durch die Gewinne an anderen Emissionen weit aufgewogen sind. Die eingeführten „exotischen Werthe“ repräsentiren ungefähr eine Milliarde in dem genannten Zeitraum, ihnen stehen aber 14—15 Milliarden Mark solider und solidester Werthe gegenüber, aus denen Deutschland Zinsen und vielfach starken Kapitalgewinn gezogen hat.“

Wenn die „Vossische Zeitung“ hier von „Nationalvermögen“ spricht, so bedarf das denn doch einer großen Einschränkung. An diesem „Nationalvermögen“ partizipirt doch die deutsche Nation nur in einer ganz ungeheuren Minderheit. Die Großkapitalisten nämlich haben die Gewinne, die kleinen Sparer und Rentner die Verluste davongetragen. Die „Aufwiegung“ der Verluste durch die Gewinne kommt freilich der „Gesammtheit“ des Nationalvermögens zu Gute; allein was nützt der Nation ein solches Vermögen, das in immer weniger Händen sich aufsammelt? Die Gegenüberstellung der „Voss. Ztg.“ ist nur dazu geeignet, die Gefährlichkeit der Börsen für das Kleinkapital immer deutlicher vor Augen zu führen.

Politische Tagesschau.

Der Staat wird sein Interesse für die Hebung der heimischen Landwirthschaft, wie offiziös versichert wird, in der Weise bethätigen, daß er an geeigneten Verkehrsknotenpunkten Lagerhäuser, in denen die Erzeugnisse zahlreicher Einzelwirthschaften mit allen Mitteln der Technik zu einer den Bedürfnissen des Großhandels entsprechenden gleichmäßigen Waare verarbeitet und so den in dieser Hinsicht vielfach überlegenen ausländischen Erzeugnissen gleichwerthig gemacht werden, errichten und sie an Genossenschaften verpachten will.

Gegen die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, schreibt die offiziöse „Berliner Korresp.“: Die „Deutsche Tagesztg.“ hat in ihrer Nummer vom 16. d. Mts. unter der Ueberschrift: „Bange Sorgen — blasse Noth“ einen Artikel gebracht, der in düstersten Farben schildert, wie in Deutschland der Schwindel herrsche und der ehrlichen Arbeit der kärglichste Lohn versagt bleibe, wie das Hoffen des Landmannes zu Schanden geworden sei und seine Klagen mit dem kühlen Hinweis auf die Interessen des Handels abgelehnt würden, und wie sich endlich daraus die bangen Klagen, tieftraurigen Nothrufe und Ausbrüche der Verzweiflung unter den Bauern erklärten. Mit derartigen Uebertreibungen und einer solchen Anleitung zum trübsten Pessimismus, wie sie der Artikel nach Ton und Inhalt darstellt, wird die Sache, der das Blatt dienen will, nicht gefördert werden. Besonders auffällig aber erscheint die Andeutung des Blattes, daß Seine Majestät der Kaiser und König vielleicht nicht genau genug über die wahre Lage im Lande unterrichtet sei, nachdem soeben unter dem Vorsitze des Monarchen eingehende Berathungen im Staatsrathe über die allerseits anerkannten landwirthschaftlichen Nothstände gepflogen worden sind und Seine Majestät dabei wiederholt erklärt haben, es sei sein und seiner Regierung ernstes Bestreben, diesen Nothständen mit allen zulässigen Mitteln abzuhelfen. Außerdem enthält jene Andeutung den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen die berufenen Rathgeber der Krone. Eine solche Art der Agitation muß von der Regierung Sr. Majestät bestimmt zurückgewiesen werden.

Ueber das Vereins- und Versammlungsgesetz, das dem Herrenhause demnächst zugehen soll, erfährt die „Kreuzzeitung“, ein Entwurf sei im Ministerium des Innern ausgearbeitet, doch habe die Staatsregierung im ganzen sich noch nicht darüber schlüssig gemacht. Das Gesetz soll eine Ergänzung zur Umsturzvorlage bilden und beziehe sich auf die Bestimmungen des Vereinsgesetzes, wonach Frauen und Minderjährige von der Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ausgeschlossen sind. Es soll auch ein bestimmtes Alter für diese Berechtigung zur Betheiligung festgesetzt werden

Das „Volk“ veröffentlicht die Erklärung einer Anzahl christlich-sozialer evangelischer Geistlicher gegen die Umsturzvorlage. — Nach den Kundgebungen aus den verschiedenen parteipublizistischen Kreisen scheint sicher zu sein, daß nur das Centrum allein noch für die Umsturzvorlage in ihrer Kommissionsfassung ist. — Das nationalliberale „Leipziger Tagbl.“ fordert eine Regierungsentschließung in Sachen der Umsturzvorlage, da hiervon die Klärung der innerpolitischen Lage abhängig sei.

Findige Geschäftsleute sind die Leiter der verschiedenen Mosse'schen Zeitungsunternehmungen. Jetzt benutzen sie sogar die „drohende“ Umsturzvorlage zur Reklame für ihre Waare. Die „Berliner Morgenzeitung“, die angeblich parteilose Halbschwester des „hochberühmten“ „Berliner Tageblattes“, hat Petitionsbogen gegen die Umsturzvorlage ausgegeben und fordert harmlose Abonnenten zum Unterschriftensammeln auf. Das soll natürlich den Zugang auch in alle nicht freisinnig-liberalen Kreise ermöglichen und wieder einmal den Namen des Mosse'schen Pfennigblättchens in den Mund der Leute bringen. Anmuthig prahlt zu diesem Zwecke auch die Mosse'sche „Morgenzeitung“, sie marschiere „in Reih und Glied mit unseren Gelehrten, unseren Denkern und Dichtern, — mit einem (!) Prinzen Schönaich-Carolath und anderen für Licht und gegen Finsterniß“. Welche Ehre für die Gelehrten, Denker und Dichter und für „einen“ Prinzen Carolath! In Reih und Glied mit Mosse, Levysohn und Konsorten! Nun wird man sich gewiß beeilen, die Geschäftspetition aus der Jerusalemer Straße zu Berlin mit Unterschriften zu bedecken. Nach der Qualität der Mosse'schen Morgenzeitung aber wird man auch die Qualität der durch ihre Geschäftsführer gesammelten Unterschriften gegen eine „Gefahr“, die garnicht existirt, beurtheilen.

In Niederschlesien, der Hochburg des unentwegten Freisinns, giebt es eine Reihe von freisinnigen Blättern und Blättchen, deren hetzerisches und gehässiges Treiben geradezu skandalös ist. Ein Blatt dieser Sorte, auf das engste mit dem Namen des „berühmten“ Volksparteilers Hermes verknüpft, ist das

---

Magelone.

Roman von B. von der Lanken.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Quelle ideé!“

Das war Alles, was sie antwortete. Es sollte scherzhaft klingen, aber der Ton hatte etwas Gepreßtes, Unsicheres.

In diesem Augenblick trat Frau von Giesbrecht, die Hausgenossin der Gräfin, über die Schwelle. Sie war eine vermögenslose, entfernte Verwandte, wurde „Tante“ genannt und bekleidete die Stelle einer dame d'honneur bei der jungen Wittwe.

„Beide Damen sympathisirten nach keiner Richtung hin mit einander. Frau von Giesbrecht war durch Kummer und Fehlschläge im Leben verbittert. Gräfin Bartuch hatte eine entgegengesetzte Behandlung vom Schicksal erfahren und war dadurch übermüthig und in gewissem Sinne Anderen gegenüber rücksichtslos geworden.

Der gegenwärtige Augenblick zählte zu den wenigen, wo der Eintritt ihrer Verwandten ihr wirklich erwünscht war; sie begrüßte dieselbe deshalb auch mit einem besonders freundlichen „guten Abend, Tante Sophie,“ und fügte hinzu: „Nun, wie geht's, Du kommst ja so spät?“

Prinz Alexander erhob sich langsam aus seinem Sessel, verbeugte sich mit einer gewissen halb verbindlichen, halb vornehmen Lässigkeit und sagte mit halblauter Stimme: „Guten Abend, gnädige Frau.“

„Du wunderst Dich, das ich so spät komme,“ bemerkte die Angeredete zur Gräfin gewendet; „Du scheinst vergessen zu haben, daß die Kinder zum Nähen bei mir waren, und ich hielt es im Leben stets so“ — hierbei hob sich ihre Stimme und die grauen, scharfblickenden Augen flogen von Xenia zum Prinzen —, „daß ich die Pflichten dem Vergnügen vorgehen ließ.“

„Arme Tante Seraphine! Wie freue ich mich, daß ich nie Pflichten hatte oder habe,“ spöttelte die schöne Frau.

„Ich meine, Du hättest sie in der Erziehung Deiner Tochter,“ lautete die scharfe Entgegnung.

„Meiner Tochter? Meiner kleinen süßen Rose Marie? Himmlischer Vater! Das Kind, das kleine reizende Geschöpf mit dem häßlichen Wort „Pflicht“ in Verbindung zu bringen! Aber Tante Seraphine!“

Dieses Mal konnte sich Frau von Giesbrecht nicht durch eine spitze Bemerkung rächen, da der eintretende Kammerdiener eben den Baron von Preuß und Herrn von Velten meldete; man begrüßte sich gegenseitig als gute Bekannte, nahm Platz und plauderte von diesem und jenem.

„Man hat Sie lange nicht gesehen, Herr von Velten,“ wandte sich Gräfin Bartuch dazwischen an Rolf, „was haben Sie für Nachrichten von den Ihren?“

„Papa schrieb mir heute; ein Nachbar von uns, der ein paar Tage in Berlin ist, hat den Brief mitgebracht, ich fand ihn vor kaum zwei Stunden in meiner Wohnung.“

Er unterdrückte einen Seufzer und schwieg. Xenia betrachtete ihn forschend.

„Sie hatten hoffentlich gute Nachrichten?“

„Ich weiß nicht, gnädigste Gräfin, ob ich diese Frage bejahen, ob ich sie verneinen soll; ich habe zwischen den Zeilen etwas von einer mir nicht ganz oberflächlich scheinenden Verstimmung herausgelesen. Ob nun eine körperliche Indisposition, ob andere Gründe die Ursache sind — ich bin mir nicht klar darüber.“

Die Gräfin wiegte bedauernd das kokett frisirte rothblonde Köpfchen.

„Wie mir das leid thut!“

„Vielleicht eine Magenverstimmung,“ ließ sich Frau von Giesbrecht vernehmen; „alle Stimmungen haben meist ihren Ursprung im Magen.“

„Sie sprechen aus Erfahrung, Gnädigste — wie immer.“ spottete der Prinz; „in Spezialfällen soll ja auch manchmal das Herz damit zu thun haben, habe ich 'mir sagen lassen.“

„Wie geht es Deiner Kousine Magelone?“ fragte Gaston, und diese Frage war es, die einem kleinen Wortgefecht zwischen Frau von Giesbrecht und dem Fürsten ein Ende machte.

„Magelone, Magelone!“ rief derselbe, „welch' außergewöhnlicher Name; im Alterthum knüpfte die Sage ihn an eine Frau, die durch seltene rührende Liebe und selbstverleugnende Frömmigkeit berühmt wurde. Wie steht's um diese Tugenden bei der modernen Repräsentantin dieses Namens? — Pardon wegen des Scherzes.“

„Ihre Frage, mein Prinz, ist nicht so leicht zu beantworten,“ entgegnete Rolf; „jedenfalls —“

„Jedenfalls steht Fräulein Dyrfurt an Schönheit und Anmuth ihrer Namensschwester nicht nach,“ ergänzte Gaston von Preuß.

„Wahrhaftig?“

„O, dann möchte ich sie kennen,“ rief Gräfin Xenia lebhaft; „ich interessire mich immer für schöne junge Mädchen, die noch keinen gesellschaftlichen Ruf als beauté haben.“

„Ich auch; dies Interesse für Schönheit — es liegt uns nun einmal im Blut,“ scherzte der Prinz.

Es war Rolf peinlich, daß Magelone in dieser Weise der Mittelpunkt des Gespräches wurde, und ziemlich unvermittelt sprach er der Gräfin die Bitte aus, etwas zu singen.

„Gern; wollen Sie begleiten, Baron Preuß?“

Er folgte ihr ins Musikzimmer; die Mitte des prächtigen, mit mattgelber Seide dekorirten Raumes nahm ein Stutzflügel ein; die künstlerisch ausgeführten Büsten bedeutender Tonkünstler der Vor- und Jetztzeit schmückten die Wände; außer einigen eleganten Notenpulten und einem reichausgelegten Notenschrank bildeten nur Sessel und Divans die Austattung des Zimmers.

Das Instrument war geöffnet; Notenhefte und einzelne Blätter achtlos, hingeworfen, lagen theils darauf, theils auf dem parkettirten Fußboden.

„Gnädigste Frau Gräfin übten wohl heute schon? fragte der Baron, Platz nehmend und einige Akkorde greifend.

„Geübt? ach nein; ich habe nur ein paar alte bekannte Sachen durchgeträllert. Es war ein zu langweiliger Sonntag.“ Sie unterdrückte ein leichtes Gähnen, ergriff wahllos ein Heft und sang. Sie hatte eine volle, gutgeschulte Stimme; aber sie trug heute ohne jede Empfindung vor; sie war zerstreut und nicht bei der Sache. Ihre Blicke wanderten unausgesetzt in das Nebenzimmer und blieben auf Rolf haften. Aber was sie dort sah, konnte sie im Grunde auch nicht begeistern. Herr von Velten lehnte im Sessel und blickte mit finster gerunzelter Stirn vor sich nieder. Fürst Edelsberg schlürfte behaglich ein Glas feurigen Burgunder und Frau von Giesbrecht hatte einen Teller mit Konfitüren in ihrer Nähe zu bringen gewußt, von dem sie unausgesetzt naschte.

(Fortsetzung folgt.)

„Jauersche Stadtblatt“. Dieses hatte, wie das die freisinnigen Organe mit Vorliebe zu thun pflegen, Gehässigkeiten des „Vorwärts“ für seine lokalen Zwecke fruktifizirt und u. a. den Landräthen von Jauer, Striegau und Schweidnitz vorgeworfen, sie seien gelegentlich der „Bismarckspende“ der schlesischen Frauen und Jungfrauen „als Leiter einer gemeinen Bettelei aufgetreten“. Wegen dieser rohen Verleumdung ist gegen das Jauersche Hetzblättchen Anklage erhoben, und nun steht das sonst so freche „unentwegte“ „Stadtblatt“ schlotternd und zähneklappernd da und bettelt um Gnade und Erbarmen. „Wir erklären — so schreibt das freisinnige Organ winselnd —, daß wir auf das lebhafteste bedauern, jene gehässige unbegründete und die betheiligten Beamten beleidigende Mittheilung des „Vorwärts“ aufgenommen zu haben. Gleichzeitig bitten wir den Herrn Landrath des Kreises Jauer, dessen uneigennützige Thätigkeit im öffentlichen Interesse wir gern anerkennen und den zu beleidigen, wir keineswegs beabsichtigten, hierdurch um Entschuldigung, indem wir hoffen, daß diese Erklärung genügen wird, um Herrn Landrath Freiherrn von Richthofen zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen.“ Man sieht, das freisinnige Blättchen hat die „gehässige, unbegründete und beleidigende“ Auslassung nur aufgenommen, weil es hoffte, straflos verleumden zu können. Diese echt freisinnige Taktik wird, wie wir annehmen, diesmal an dem Ernst der Staatsanwaltschaft scheitern. Jede Milde würde nur neue Frechheiten züchten.

Der Abgeordnete Liebknecht hat nach einem Bericht des Pariser „Figaro“ eine längere Unterredung mit einem Interviewer über den Reichstagsbeschluß vom 23. März gehabt. Näheres darüber mitzutheilen ist überflüssig; er hat dem Aushorcher eine Menge von dröhnenden Redensarten nebst reichlichem Unfinn vorgetragen.

Die japanische Regierung hat ihre auswärtigen Vertreter davon in Kenntniß gesetzt, daß die Friedenspräliminarien von Shimonoseki von den japanischen und chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet worden sind. — In Berliner maßgebenden Kreisen wird ein Einschreiten Rußlands gegen die beabsichtigten Landerwerbungen Japans als zweifellos erachtet.

Nach amtlichen Depeschen aus Kuba entfaltet Marschall Martinez Campos eine lebhafte Thätigkeit. Drei Divisionen begannen eine gemeinsame Aktion gegen die Aufständischen. Diese flohen in das Gebirge, ohne daß ihnen gelungen wäre, irgend eine Stadt einzunehmen. Nach anderen Berichten greift der Aufstand weiter um sich. Mehrere Insurgentenführer, darunter Marti, Maximo und Gomez, sind Sonntag in Baracoa gelandet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1895.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte gestern nach der Frühstückstafel mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn. Marschall von Bieberstein und dem Chef des Marinekabinets Frhrn. v. Senden-Bibran und unternahm sodann einen Spazierritt nach dem Grunewald. Nach der Rückkehr erledigte der Kaiser Regierungsgeschäfte. — Heute früh von 8 Uhr ab machte der Kaiser einen Spazierritt nach dem Grunewald, gewährte, ins königliche Schloß zurückgekehrt, dem englischen Maler Cope eine Porträtsitzung und trat mittags um 1 Uhr 15 Minuten vom Anhalter Bahnhofe aus mittags Sonderzuges die Reise nach Weimar und Eisenach an. — Begleitet wird der Kaiser auf der Reise von dem Hofmarschall Frhrn. von und zu Egloffstein, dem Generalarzt Professor Dr. Leuthold, sowie den diensthuenden Flügeladjutanten Major Grafen von Moltke und Major von Jacobi.

— Im Auftrage des Kaisers hat sich der Korvettenkapitän v. Usedom nach Holland begeben, um der Leichenfeier für den niederländischen Admiral de Cassembroot beizuwohnen und im Namen des Monarchen einen Kranz auf den Sarg niederzulegen.

— Aus Anlaß des nunmehr erfolgten Abschlusses der Steuerreform sind von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige einer größeren Anzahl der dem Finanzminister unterstellten Beamten, welche sich bei der Durchführung dieses Werkes besondere Verdienste erworben haben, Auszeichnungen verliehen worden.

— Die im Bau vollendete Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche in Berlin wird nach der Bestimmung des Kaisers am 21. Oktober d. Js. eingeweiht. Der 18. Oktober, der Geburtstag Kaiser Friedrichs, kann nicht dazu gewählt werden, weil an diesem Tage die Enthüllung des Denkmals bei Wörth stattfindet.

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinetsordre, wonach die neuen Bestimmungen über die Beschwerdeführung der Offiziere, der Sanitätsoffiziere und der Beamten des Heeres genehmigt werden. Die älteren Vorschriften über den Dienstweg und die Behandlung von Beschwerden der Militärpersonen sowie der Zivilbeamten der Militär- und Marineverwaltung vom 6. März 1873 sind nunmehr außer Kraft gesetzt.

— Die Besserung in dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin hält an, so daß die Hoffnung berechtigt ist, die erlauchte Frau in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt zu sehen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich hat das Protektorat über die im Jahre 1896 in Cassel zu veranstaltende Obstausstellung übernommen.

— Exzellenz von Stephan feiert am 26. d. Mts. sein 25 jähriges Jubiläum als oberster Leiter der deutschen Post.

— „W. T. B.“ meldet: Der Bericht aus Friedrichsruh vom 17. d. M., betr. den Empfang der Vertreter der deutschen Innungsverbände, ist dahin zu berichten, daß nach dem Frühstück Dr. med. Weise, nicht Graf Rantzau, den Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck ausbrachte.

— Gestern wurde auf dem Neuen Markt zu Berlin der Grundstein für das Luther-Denkmal gelegt. Von einer besonderen Feier des Aktes war Abstand genommen worden, da Aussicht vorhanden ist, in längstens acht Wochen die Enthüllung des Denkmals mit entsprechender Feierlichkeit vornehmen zu können.

— Der „Reichsanz.“ meldet, daß dem Generalauditeur der Armee Wirkl. Geh. Oberjustizrath Ittenbach der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat „Exzellenz“ verliehen worden ist.

— Der vortragende Rath im Justizministerium, Geheime Oberjustizrath Eichholz ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Posen ernannt worden.

— Herr von Hertzberg-Lottin beabsichtigt demnächst im Herrenhause folgende Interpellation einzubringen: „Welche Programmpunkte der Staatsrathsbeschlüsse gedenkt die königliche Staatsregierung noch in dieser Session durch Gesetzgebung zu erledigen und beabsichtigt dieselbe, Maßregeln im Programm des Staatsrathes zur Hebung des Nothstandes der Landwirthschaft, welche ohne Mithilfe der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen?“

— Herr von Kotze scheint endlich auf das vernünftigste Mittel verfallen zu sein, die Beleidiger seiner Ehre zur Rechenschaft zu ziehen. Er soll nämlich, wie der Berliner Mitarbeiter des „Hamb. Korr.“ als sicher erfahren will, beabsichtigen, auf dem Wege der Klage gegen den Zeremonienmeister v. Schrader vorzugehen, um die ganze Affaire vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen.

— Das Programm für die diesjährigen Herbstmanöver ist geändert worden. Das Gardekorps und das 3. und 9. Armeekorps werden in zwei Parteien bei Prenzlau gegeneinander manövriren.

— Der hier tagende Chirurgentag ist von 288 Aerzten besucht. Die Mitgliederzahl der deutschen Gesellschaft für Chirurgie beträgt jetzt 656. Das Ausland ist recht zahlreich vertreten, namentlich Oesterreich-Ungarn.

— Das von der außerordentlichen Generalsynode von 1894 angenommene Kirchengesetz, betreffend die Verwaltung des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds (Bildung eines gemeinschaftlichen Fonds für die Landeskirchen der älteren und neueren Provinzen) sowie das Kirchengesetz wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Reliktengesetzes vom 15. Juli 1889 (Herabsetzung der Pfarrbeiträge zum Reliktenfonds) haben die Allerhöchste Sanktion erhalten. Beide Kirchengesetze treten gleichzeitig mit den ergänzenden Staatsgesetzen vom 1. April d. Jahres ab in Kraft.

— Der Ausschuß für den Bau der deutsch-ostafrikanischen Zentralbahn, dessen Bildung vor einigen Tagen in Angriff genommen wurde, konnte, der „Kreuzztg.“ zufolge, noch nicht endgültig erwählt werden, da noch einige Anfragen an Behörden, die dabei vertreten sind, zu erledigen waren. An die Spitze des Ausschusses wird bekanntlich Herr von Oechelhäuser treten.

— Der Kreuzer „Alexandrine“, welcher sich auf dem Rückwege von Ostasien im Mittelländischen Meer befindet, hat Befehl erhalten, sofort nach Tanger zu gehen. Die Veranlassung hierzu hat die bei Saffi erfolgte Ermordung des Leipziger Reisenden Rockstroh gegeben.

Görlitz, 18. April. Der Kaiser genehmigte eine Geld-Lotterie zu Gunsten der Oberlausitzer Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums.

Eisenach, 19. April. Bei der heute vollzogenen Reichstagsstichwahl sind bisher für Casselmann (freisinnige Volksp.) 4655, für Röficke (Bund der Landwirthe) 1040 Stimmen gezählt worden.

Detmold, 19. April. Der Wiederzusammentritt des Landtages wurde verschoben, die nächste Sitzung findet erst Anfang nächster Woche statt. — Der verstorbene Kabinetsminister von Wolffgramm hat ein Vermögen im Betrage von 150 000 Mark hinterlassen. Dasselbe ist testamentarisch, abzüglich kleiner Legate, für eine „Wolffgramm-Stiftung“ bestimmt, aus deren Zinsen bedürftige erste Beamte Lippe's unterstützt werden sollen.

Ausland.

Madrid, 18. April. Die Königin-Regentin zeichnete 10 000 Pesetas für die Hinterbliebenen der auf dem Kreuzer „Reina Regente“ untergegangenen Mannschaften.

Die Beute der Japaner.

Jetzt nach Abschluß des Friedens zwischen China und Japan ist es sicherlich nicht ohne Interesse, etwas Näheres über die Kriegsbeute zu erfahren, welche die siegreichen Japaner im Verlaufe des Feldzuges eingeheimst haben. Einer seiner Zeit in Tokio veröffentlichten Statistik über die Kriegsbeute, welche die Japaner in der ersten Periode des Krieges bis nach der Einnahme von Port-Arthur gemacht haben, ist zu entnehmen, daß sie in dieser Zeit nicht weniger als 604 Geschütze im Werthe von 10 Millionen Franks erobert haben. In Port-Arthur allein wurden 330 Kanonen vorgefunden. An Handwaffen, nämlich Gewehren, Säbeln u. s. w., fielen 7400 Stück im Werthe von 150 000 Franks und an Schießvorräthen 60 Millionen Patronen im Werthe von 500 000 Franks in die Hände der Japaner. Reisvorräthe allein wurden im Werthe von 250 000 Franks erbeutet. Außerdem fielen 368 Pferde (10 000 Franks), 5 Millionen Frank in Metallgeld, 3326 Zelte (150 000 Franks), 447 Fahnen, 15 Dschunken, 3 Dampfer, 2 Segelschiffe, 3 Kriegsschiffe, der „Tsao-kiang“, „Mintsee“ und „Hai-tscheng“, im Gesammtwerthe von $5^1/_2$ Millionen Franks, in die Hände der Japaner. Nicht weniger als 22 Millionen an Werthen sollen ferner an Wagen, Werkzeugen, Maschinen, Torpedos, Schießpulver, Kleidern u. s. w. von den Japanern erobert worden sein, so daß der Gesammtwerth der Beute, mit Ausnahme der Befestigungen von Talienwan und Port-Arthur, auf 45 Mill. Franks geschätzt wird. In dieser Periode haben zu Lande und zur See 17 Gefechte und Schlachten stattgefunden, in denen die Japaner 418 Todte und 1665 Verwundete hatten, während die chinesischen Verluste sich auf 6620 Todte und 9500 Verwundete beliefen. Gefangene haben die Japaner bekanntlich nicht gemacht, denn nachdem man den gefangenen Chinesen die Waffen abgenommen, ließ man sie laufen. Welche Kriegsbeute die Japaner in der zweiten Periode des Feldzuges gemacht haben, in welche bekanntlich auch die Eroberung von Wei-hei-wei fällt, ist noch nicht bekannt. Doch weiß man bereits, daß in dieser Seefestung nach der Kapitulation des Admirals Ting fünf größere Kriegsschiffe, vier Kanonenboote und mehrere Torpedoboote den Japanern zufielen. Alle diese Schiffe, die einen sehr bedeutenden Werth darstellen, haben nur wenig Schaden gelitten und werden nach kleinen Ausbesserungen der japanischen Flotte einverleibt werden. Auf der Halbinsel Liao-Tong, die nunmehr endgiltig in japanischen Besitz übergegangen ist, befindet sich bekanntlich Port Arthur, ein Bollwerk, das in Händen Japans einen wichtigen Ausgangspunkt für die japanischen Handels- und anderen Expeditionen bilden wird.

Provinzialnachrichten.

(!) **Culmsee**, 19. April. (Rotzverdacht.) Zwei Pferde des Abdeckereibesitzers Karl Schmidtke zu Culmsee sind als der Rotzansteckung verdächtig bis auf weiteres unter polizeiliche Observation gestellt worden.

Briesen, 18. April. (Personalien. Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung.) Herr Dr. Volkmann, welcher erst seit dem 1. Juli v. J. hier als Schulinspektor amtirt, ist mit dem 1. Mai auf seinen Wunsch nach Exin in Posen versetzt worden. — Am 14. und 15. Mai d. J. findet das Provinzialfest des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hier statt. Es werden jetzt bereits Vorbereitungen dazu getroffen, das Fest würdig auszustatten.

Aus der Culmer Stadtniederung, 18. April. (Rondsener Schleuse.) Da das Weichselwasser schon bedeutend gefallen ist, ging heute Morgen die Rondsener Schleuse auf.

z **Culmer Stadtniederung**, 19. April. (Verschiedenes.) Der Bau der Rahmstation in Oberausmaaß ist so weit gediehen, daß in diesen Tagen bereits die erforderlichen Maschinentheile angefahren werden konnten. — Der Besitzer St.-Grenz verkaufte kürzlich an einen Händler eine tragende Kuh für 270 Mark. Dieser Tage erhielt er die Aufforderung, die Hälfte des Kaufpreises zurückzuzahlen, da die Kuh wegen Erkrankung an Tuberkulose geschlachtet werden mußte. St. hat die Kuh ohne jegliche Verantwortung für innere und äußere Fehler verkauft und ist daher nicht gesonnen, von dem Kaufgelde etwas zurückzugeben. — Wie bestimmt verlautet, wird der Organist an der kath. Pfarrkirche Rektor Zerber von Culm nach Thorn versetzt.

Schwetz, 18. April. (Torfmelossefutter.) Nachdem wiederholt von Fachmännern darauf hingewiesen worden, daß eine weitere Verarbeitung der Melasse bei den jetzigen niedrigen Zuckerpreisen nicht lohnend sei, daß sie dagegen zu Futterzwecken weit gewinnbringender zu verwerthen sei, wird in hiesiger Zuckerfabrik seit einigen Tagen ein „Torfmelassefutter“, welches aus zwei Theilen Melasse und einem Theil Torfmull besteht, hergestellt. Dieses vorzügliche Viehfutter wird in der Fabrik zu 1,50 Mk. der Zentner verkauft.

Schwetz, 18. April. (Diebstahl.) Ein reisender Handwerksbursche jüdischer Abstammung hat aus einem Zimmer des Hotels „Kaiserhof“ ein auf einem Tisch liegendes Portemonnaie mit 110 Mk. Inhalt gestohlen und ist dann spurlos verschwunden. Er hat sich in der Richtung nach Bromberg begeben.

Neumark, 19. April. (Bürgermeisterwahl.) Der Magistrat und die Stadtverordneten haben den langjährigen Stadtverordnetenvorsteher Herrn Kreisausschußsekretär Liedke hierselbst mit Einstimmigkeit zur Wahl des Bürgermeisters in Aussicht genommen. Dieselben kommen damit einem lebhaften Wunsche der Bürgerschaft entgegen.

):(**Krojanke**, 19. April. (Diphtheritis. Ortskrankenkasse.) In dem 9 Klm. von hier gelegenen Orte Buntowo tritt seit einigen Tagen mit großer Heftigkeit die Diphtheritis epidemisch auf; schon sind zwei Kinder nach kaum 24stündlichem Krankenlager der mörderischen Krankheit erlegen. Es ist daher die ungesäumte Impfung mit dem Behring'schen Heilserum aus Kreismitteln nachgesucht und die Schließung der Schule beantragt worden. — Der hier am 1. Juli v. J. ins Leben getretenen Ortskrankenkasse gehörten von gedachtem Zeitpunkte ab bis Ende Dezember v. J. 78 Arbeitgeber und 172 Arbeitnehmer an.

Konitz, 19. April. (Priesterjubiläum.) Der Domherr und Regens des Priesterseminars zu Pelplin, Lic. Dr. Rosentreter, feierte gestern im Kreise seiner Verwandten und Bekannten in Schlagenthin sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Ragnit, 18. April. (Zwei Personen ertrunken.) Vorgestern unternahm der Lehrer Georg Klein von Baltupönen mit seiner Braut und zwei anderen Damen eine Kahnfahrt auf der Memel. Plötzlich schlug der Kahn um und sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser. Zwei der Damen konnten von herbeieilenden Personen gerettet werden. Die dritte war, als es gelang, sie ans Land zu ziehen, schon todt. Klein selbst kam nicht mehr zum Vorschein. Seine Leiche ist bisher nicht gefunden.

Danzig, 18. April. (Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage.) Die heute Abend abgehaltene, stark besuchte Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage hat folgende Erklärung beschlossen: „Der dem Reichstage zur zweiten Lesung vorliegende Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuches 2c., ist nicht geeignet, einen verstärkten Schutz der Staatsordnung und des öffentlichen Friedens und eine vermehrte Sicherheit der Grundlagen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens zu schaffen, — wohl aber bedroht er, insbesondere in den §§ 111, 130, 131, 166 und 184a — die für eine gedeihliche Entwickelung des nationalen Lebens und die erfolgreiche Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte unentbehrliche Freiheit der politischen Meinungsäußerung, der wissenschaftlichen Forschung und Erörterung, der literarischen Thätigkeit und des künstlerischen Schaffens mit schwerer Gefahr. Wir richten daher an den hohen Reichstag die dringende Bitte um Ablehnung dieses Gesetzentwurfes.“

Neustadt, 18. April. (Hünengrab.) In Ribienken ist ein Hünengrab aufgedeckt und darin sind mehrere Urnen gefunden worden. Der Fund ist dem Westpreußischen Provinzialmuseum mitgetheilt und wird jedenfalls von demselben erworben werden.

Zoppot, 19. April. (Besitzwechsel.) Das Gut Lebno mit einem Areal von ca. 1200 Morgen ist mit vollständigem lebenden und todten Inventar von dem Rentier W. H. von hier an den Gutsbesitzer v. P. aus Pommern für 110 000 Mk. verkauft worden.

Tilsit, 18. April. (Der Kaiser) hat genehmigt, daß die hiesige städtische höhere Mädchenschule den Namen „Königin Luisenschule“ führe.

Tilsit, 19. April. (Todesfall.) Der Landgerichtsdirektor Gustav Reinberger ist hier gestorben. Er vertrat im Jahre 1877 als fortschrittlicher Abgeordneter den Wahlkreis Osterode-Neidenburg im preußischen Abgeordnetenhause.

Argenau, 17. April. (Verschiedenes.) Die hier am 2. Osterfeiertage veranstalteten Konzerte waren nur recht schwach besucht, in einem Lokale kam daher die beabsichtigte Gratis-Auslosung eines Herrenanzuges und Damenkleides nicht zur Ausführung. — Der Besitzer des Tivolisaales hat die Umgebung seines Saales durch Herstellung eines Parkes unter bedeutendem Aufwand verschönert und eine Parzelle von 20 Morgen vom Gute Eichthal käuflich erworben, woselbst er eine Baumschule anlegen und den Spargelbau betreiben will. — Der Verschönerungsverein hat beschlossen, den nach den Kirchhöfen führenden Promenadenweg bis zum Walde des Forsthauses Unterwalde zu verlängern und mit Bäumen zu bepflanzen, die bereits angekauft sind. Die alten Bäume, Weiden und Pappeln, worunter auch Nutzhölzer, werden zum Verkauf gestellt. — Der Bau der Oberförsterei auf der Bahnhofstraße unter Leitung des Zimmermeisters Fischer und Maurermeisters Lenz schreitet rüstig fort, der Scheunenbau kommt bereits Ende dieser Woche unter Dach, auch werden in genannter Straße im Laufe des Sommers noch mehrere Wohngebäude erbaut werden, darunter ein großes Eckhaus. — In J. wurde ein Mann, welcher der Nothzucht verdächtig, verhaftet und hier eingeliefert, derselbe wurde heute nach Bromberg übergeführt.

Schulitz, 18. April. (Um der Unsitte, bei Taufen viele Taufpathen zu nehmen,) zu steuern, hat der evangelische Kirchenvorstand mit Zustimmung der Gemeindevertretung beschlossen, daß künftighin bei Taufen nur 2 Taufpathen unentgeltlich zugelassen werden sollen und daß von jedem weiteren Taufzeugen 50 Pf. an die Kirchenkasse zu entrichten sind.

Inowrazlaw, 19. April. (Die Katholiken deutscher Zunge) unserer Stadt wollen gemeinsam Schritte thun behufs Einrichtung sonntäglicher deutscher Predigten in der hiesigen Pfarrkirche.

Inowrazlaw, 19. April. (Zum Grenzzwischenfall in Louisenfelde.) Wie der „Kuj. B.“ erfährt, ist der bei Louisenfelde von einem russischen Grenzsoldaten mißhandelte junge Mann seinen Verletzungen erlegen.

Posen, 18. April. (Polnische Wählerversammlung.) Eine heute Abend von der polnischen Volkspartei einberufene Wählerversammlung war von etwa 250 Personen besucht. Es wurde u. a. eine Erklärung angenommen, worin die polnischen Abgeordneten ersucht werden, gegen den Antrag Kanitz zu stimmen, ferner wurde gegen die Umsturzvorlage protestirt und die polnischen Abgeordneten wurden aufgefordert, unter keiner Bedingung für die Vorlage zu stimmen.

o **Posen**, 20. April. (Hinrichtung.) Der wegen Ermordung des zweieinhalbjährigen Arbeitersohnes Klys zum Tode verurtheilte neunzehnjährige Arbeitsbursche Rybak wurde heute durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Aus der Provinz Posen, 19. April. (Bestätigung.) Der Provinzial-Landtag der Provinz Posen hat unterm 1. März d. J. eine statutarische Anordnung getroffen, wonach dem Landeshauptmann ein weiterer oberer Beamter — Landesrath — mit berathender Stimme zugeordnet werden soll. Diese statutarische Anordnung ist allerhöchst bestätigt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. April 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. d. Chevallerie, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, der Gewehrfabrik Spandau vom 1. April 1895 zur dauernden Dienstleistung zugetheilt.

— (Personalien.) Dem Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Westpreußen, Medizinalrath Dr. Stark in Danzig ist der Charakter als Geheimer Medizinalrath Allerhöchst verliehen worden.

— (Besoldung der Schulamtskandidaten.) Kultusminister Dr. Bosse hat unlängst im Abgeordnetenhause mitgetheilt, daß nur 26 Schulamtskandidaten im preußischen Staate vorhanden sind, die eine Remuneration nicht beziehen. Dies scheint uns unglaublich, da allein am hiesigen königl. Gymnasium 3 Schulamtskandidaten unterrichten, ohne eine Vergütung dafür zu erhalten.

— (Zur Weichsel-Regulirung.) Wie schon kurz gemeldet, ist jetzt endlich eine Einigung über die Weichselregulirung zwischen Rußland und Österreich erfolgt. Die russischen Ingenieure dringen darauf, daß im österreichischen Laufe des Stromes die Schutzmaßregeln verstärkt werden; man müsse vor Allem darnach trachten, daß die Gebirgsgewässer dem Strome langsam zugeführt werden. Leider ist dazu nur geringe Aussicht vorhanden, denn wie in Polen sind auch in Galizien die Wälder zum größten Theile niedergeschlagen worden, ohne daß man Neuanpflanzungen geschaffen hat. Die Verschärfung der Waldschutzgesetze ist deshalb mindestens ebenso nothwendig, als die endliche Durchführung der eigentlichen Regulirungsarbeiten.

— (Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.) Ein Delegirtentag des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes findet am Sonntag 21. April in Graudenz statt.

— (Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie) hält Sonnabend den 27. d. Mts. in Danzig im Schützenhause seine 24. ordentliche Generalversammlung ab. Für die Tagesordnung der geschlossenen Sitzung sind u. a. folgende Gegenstände in Aussicht genommen: Sonntagsruhe, derzeitiger Stand der Steuerfrage, Vereinigung westpreußischer Zuckerrübenbauer und welchen Ausfall an angebauter Rübenfläche werden wir in unseren Bezirk zu verzeichnen haben. In öffentlicher Sitzung stehen innere technische Fragen zur Verhandlung. Wir heben folgende hervor: Welchen Umfang hat die Abgabe von Melasse zu Futterzwecken in unserm Bezirk erreicht?

— (Distrikts-Thierschau.) Die 9. Distriktsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe in Marienwerder ist jetzt auf Dienstag und Mittwoch den 28. und 29. Mai, anberaumt worden. Mit der Thierschau verbunden ist eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen sowie Produkten und gewerblichen Erzeugnissen. Die Anmeldung hat spätestens bis zum 15. Mai zu erfolgen.

— (Die plötzliche und enorme Steigerung der Petroleumpreise) ruft überall die größte Bestürzung hervor und namentlich die Hausfrauen sind am wenigsten erfreut davon. Noch weiß man nicht, ob die Steigerung bedingt ist durch die Abnahme der Produktion Amerikas oder eine Folge einer echten amerikanischen Ringspekulation. Jedenfalls verleiten die hohen Preise zu Versuchen, neue Quellen zu erbohren. Wie gemeldet wird, werden infolge der Petroleum-Hausse in den Oelfeldern Ohios, Indianas und West-Virginias hunderte von neuen Quellen in Betrieb gesetzt. Auch auf die Bohrthätigkeit in Europa dürfte die Petroleum-Hausse nicht ohne Rückwirkung bleiben. So ermahnt der „Pester Lloyd“ bereits, die Bohrungen in den Karpathen eifriger fortzusetzen.

— (Zur Probe auf das Exempel.) Herr von Wussow auf Gr. Peterwitz hatte neulich auf einer Versammlung in Bischofswerder geäußert, daß der landwirthschaftliche Nothstand größentheils selbst verschuldet sei; meist sei noch immer ein Auskommen zu finden. Das Organ des Bundes der Landwirthe bringt nun die Nachricht, daß einige Landwirthe aus dem Kreise Aachen sich an v. Wussow gewandt haben mit dem Ersuchen, ihre Söhne als Eleven in seiner Wirthschaft aufzunehmen. Denn bei einem Herrn, der bei den heutigen Konjunkturen es verstehe in seiner Wirthschaft mit Plus abzuschließen, müsse ein junger Mann viel lernen können. Die Landwirthe haben sich angeboten, eine hohe Pension für ihre Söhne zu zahlen.

— (Ueber die Anmeldepflicht bei Bauausführungen) hat der Vorstand der nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft eine Kundgebung erlassen, welche darauf aufmerksam macht, daß die laufenden Reparaturen an den zum Betriebe der Land- und Forstwirthschaft dienenden Gebäuden und die zum Wirthschaftsbetriebe gehörenden Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten, insbesondere die diesem Zwecke dienende Herstellung oder Unterhaltung von Wegen, Dämmen, Kanälen und Wasserläufen, als Theile des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes gelten, wenn sie von Unternehmern land- und forstwirthschaftlicher Betriebe ohne Uebertragung an andere Unternehmer auf ihren Grundstücken ausgeführt werden. Diese laufenden Bau-Reparaturarbeiten sind daher bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft kraft Gesetzes mitversichert. Als „laufende Bau-Reparaturarbeiten“ sind jedoch nur solche Arbeiten anzusehen, welche an der stehenden Substanz nichts ändern, sondern dieselbe durch Beseitigen entstandener Mängel oder Ergänzen gewisser vorhanden gewesener Bestandtheile in ihre frühere Beschaffenheit zurückversetzen. Dagegen sind nicht als laufende Reparaturen anzusehen: Die Herstellung neuer Fußböden und Decken, die Aufführung massiver Wände oder einzelner Theile derselben an Stelle von Fachwerkswänden, alle Arbeiten, zu welchen Absteifungen und constructiv hergestellte Rüstungen erforderlich sind, das Unterschwellen der Gebäude, das Einziehen neuer Balken, Stiele und Riegel, das Vorschuhen der Balkenköpfe, das Erneuern auch nur einzelner Theile der Dachverbandhölzer, die Neueindeckung oder Umdeckung der Dächer, auch wenn selbige auf dem alten Dachgerüst erfolgen soll, die Neuherstellung einzelner Bautheile wie Thorwege, Thüren, Fenster, sämmtliche zur Umänderung und Umgestaltung einzelner Räume erforderlichen Bauarbeiten, ferner jeder Anbau und jeder Neubau. Diese Bauarbeiten gehören daher, wenn zu deren Herstellung mehr als sechs Arbeitstage erforderlich gewesen sind, zur Baugewerks-Berufsgenossenschaft und es sind die betreffenden Lohnlisten durch Vermittelung des Gemeindevorstandes daselbst einzureichen.

— (Alarmirung.) Heute Nacht gegen 3 Uhr wurde die gesammte Garnison durch den Gouverneur Herrn Generallieutenant von Hagen alarmirt. Nachdem sich die Truppentheile auf ihren Alarmplätzen versammelt hatten, marschirten sie nach dem linksseitigen Weichselufer, wo eine Uebung stattfand.

— (Der Mozart-Verein) beabsichtigt anfangs Mai seine diesjährige Konzertsaison mit der Aufführung des Oratoriums: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Liszt abzuschließen, ein Werk, welches in hiesiger Stadt noch nie zu Gehör gebracht ist. Der Inhalt des Oratoriums ist in Kürze folgender: Der erste Theil des Oratoriums schildert nach einer Orchester-Einleitung die Ankunft der Elisabeth auf der Wartburg, bewillkommnet von dem Volke und dem regierenden Landgrafen Herrmann. Ein ungarischer Magnat als Vertreter des Heimathlandes übergiebt die kleine Elisabeth dem Vater ihres zukünftigen Gatten mit dem Wunsche, daß Thüringen ihr eine zweite Heimath werden möge. Landgraf Herrmann verspricht unter wiederholter Zustimmung des Volkes das ihm anvertraute Kleinod zu schützen. Nachdem in einem reizenden Frauenchor die Gespielzeit des kleinen Ludwig und der kleinen Elisabeth geschildert worden ist, führt uns der Komponist den Landgrafen Ludwig in einer tonreichen Jagdscene als Regenten und glücklichen Gatten Elisabeths vor. Auf einem Spaziergange durch die Thüringer Wälder begegnete er später Elisabeth. Sie ist über das Zusammentreffen erschreckt, da sie sein Verbot, die Armen des Landes ohne Begleitung ihrer Frauen zu besuchen, wiederum übertreten hat. Zuerst versucht sie ihren Gemahl über das Ziel ihrer Wanderung zu täuschen, gesteht aber nach ernsten Vorhaltungen des Landgrafen ein, daß sie sein Gebot übertreten habe, und bittet um Verzeihung. Zum Beweise, daß sie den Armen Speise und Trank bringen wollte, öffnete sie die bisher geschlossen gehaltene Schürze. Doch, o Wunder, das Brot in der Schürze hat sich in Rosen verwandelt! Die Schilderung dieser Scene durch das Orchester, der Lobgesang Landgraf Ludwigs, Elisabeths und des Gesammtchores gehören zu den schönsten Stellen des Oratoriums. In einem weiteren Abschnitt, „Die Kreuzritter“ betitelt, wird die Begeisterung der damaligen Christen, in das gelobte Land zu ziehen und dasselbe von dem Joche der Sarazenen zu befreien, geschildert. Diese Chorsätze — zuerst Männerchor, alsdann Gesammtchor — sind von erhebender Wirkung, der Abschnitt bildet den Höhepunkt des Werkes. Landgraf Ludwig hat sich nun ebenfalls entschlossen, ins heilige Land zu ziehen. Auf der einen Seite zieht ihn die Begeisterung für die heilige Sache, auf der anderen Seite denkt er zagend der Trennung von Elisabeth und den Kindern, welche ihm überaus schwer wird. Elisabeth ist verzweifelt; sie ahnt, daß sie ihren Gatten nicht mehr wiedersehen wird. Nach mehrfachen Mahnrufen der Kreuzritter reißt sich Landgraf Ludwig von Elisabeth los und führt die Kreuzritter in das gelobte Land. Mit der Vorführung des Kreuzrittermarsches schließt der erste Theil des Oratoriums. Zu Beginn des zweiten Theiles erfahren wir aus dem Munde der Landgräfin Sophie, der Mutter des Landgrafen Ludwig, daß letzterer im gelobten Lande gefallen ist. Sie nimmt die Todesbotschaft gefaßt auf. Der Gedanke, von jetzt ab als Herrin des Landes der im Stillen tief gehaßten Elisabeth gegenübertreten zu können, läßt die Trauer um den Verlust ihres Sohnes nicht aufkommen. Der verzweifelten Elisabeth kündigt sie in harten Worten an, sofort das Land zu verlassen. Kein Bitten derselben kann sie in ihrem Entschlusse schwankend machen und angesichts eines drohenden Gewitters wird Elisabeth mit ihren Kindern in das Dunkel der Nacht verstoßen. Sophiens Triumph ist jedoch nur von kurzer Dauer; die Strafe des Himmels für diese Schandthat trifft sie auf dem Fuße. In einem packenden Orchestersatze wird das Hereinbrechen des Unwetters, das Einschlagen des Blitzes in das Schloß und die Vernichtung desselben durch Feuer geschildert. Elisabeth hat in einer Waldhöhle vor dem Unwetter Schutz gefunden, dort sieht sie langsam dem Tode entgegen. Auch hier in ihrem Elend tröstet sie die sie aufsuchenden Armen und theilt mit ihnen das letzte Stückchen Brot. Nach ihrem Ableben wird Elisabeth im Beisein des Kaisers Friedrich, sämmtlicher Fürsten und Prälaten feierlich bestattet und heilig gesprochen. In einem großen Kirchenchor klingt hierbei das Oratorium stimmungsvoll aus. Das ganze Werk stellt an Chor und Orchester (letzteres durch die kombinirten Kapellen des 11. und 15. Fußartillerie-Regiments gebildet) hohe Anforderungen. Die Ausführung der schwierigen Elisabeth-Parthie liegt in den Händen einer hiesigen geschätzten Sängerin. Für die Parthien des Landgrafen Ludwig 2c. hat der Verein in der Person des Herrn van Ewyck-Berlin einen hervorragenden Barytonisten gewonnen. Da der Mozart-Verein ein geschlossener ist, wird es leider nur den Mitgliedern desselben ermöglicht sein, dieser für unsere Stadt seltenen Aufführung beiwohnen zu können, was wir allen Musikfreunden wünschen würden.

— (Jugend- und Volksspiele.) Von zwei Seiten her will man die Pflege der Volksspiele hierorts wieder in die Hand nehmen, einestheils von Seiten der Fortbildungsschule, anderntheils von Seiten des Turnvereins. Die Unternehmer wünschen soweit als möglich, Hand in Hand zu gehen. Der Anfang soll Sonntag den 21. d. M. um 3 Uhr, auf dem städtischen Turnplatze gemacht werden. Man hofft dort zunächst einen festen Stamm von Spielenden zu gewinnen, und zugleich den Grund zur Ausbildung von Spielleitern zu legen. Damit eine möglichst klare Verständigung erzielt werde, ist es wünschenswerth, daß sich recht viele, die spielen wollen oder die Spiele zu fördern geneigt sind, auf dem Platze einfinden. Hat doch das kräftige Bewegungsspiel durch die Sonntagsruhe in den Gewerben eine erweiterte Bedeutung gewonnen und bietet es doch eine erhöhte Aussicht auf lebhafte und dauernde Verwirklichung.

— (Schuhmacherinnung.) Am Donnerstag Abend hielt die Innung im Nicolai'schen Lokale eine Versammlung ab behufs Stellungnahme zu der Forderung des Magistrats wegen Leistung eines Kostenbeitrags für die Innungsherberge. Es wurde beschlossen, einen Jahresbeitrag von 10—15 Mk. zu zahlen; eine Kopfbesteuerung, welche 50—60 Mk. ausmachen würde, wurde abgelehnt. Die Tischler- und die Bäcker-Innung haben, wie mitgetheilt, gleichfalls schon ihre Bereitwilligkeit zur vorläufigen Zahlung eines Kostenbeitrags erklärt.

— (Jordanwasser.) Einer unserer ersten städtischen Beamten ist unlängst in Jerusalem und Aegypten gewesen und hat Wasser aus dem Jordan mitgebracht, mit dem mehrere hiesige Kinder getauft worden sind, u. a. das Kind eines Pfarrers und das eines Holzhändlers.

— (Zur Witterung.) Die Temperatur ist mit einem Male von 3 auf über 10 Grad gestiegen, sodaß im Freien wahre Mailüfterl wehen. Wenn nun noch ein warmer fruchtbarer Regen einträte, würden wir die Lenzeswunder in der Natur bald zu sehen bekommen.

— (Kleieversandt.) Aus den hier von Polen eingetroffenen Kähnen sind gestern und heute 16 Waggons auf der Uferbahn mit Kleie beladen worden. Die Kleie geht per Bahn nach allen Richtungen weiter.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath von Kleinsorgen. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Kah, Landrichter Hirschberg und Gerichtsassessoren Gottschewski und Sperl. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. — Der Hausknecht Josef Ciesielski aus Thorn war beschuldigt, gelegentlich einer Rauferei in dem Kaufmann Suchowolski'schen Geschäftslokale einem Reservisten mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf beigebracht zu haben. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage nicht zu überzeugen. Er hielt den Angeklagten nur der leichten Körperverletzung für überführt. Da aber ein Strafantrag seitens des Verletzten nicht vorlag, mußte das Verfahren gegen den Angeklagten eingestellt werden. Die Wittwe Anna Oborska aus Thorn, welche in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai v. J. bei der Wittwe Sponnagel hier Krankenwärterdienste verrichtete, war beschuldigt, nach dem in jener Nacht erfolgten Tode der Sponnagel derselben eine Brillantbrosche und einige Lichte entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde nur der Entwendung von Lichten für schuldig erachtet und dafür zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Gegen den Oberinspektor Adolf Schaedler in Braunsrode richtete sich die Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Angeklagter soll sich dieser Strafthat dadurch schuldig gemacht haben, daß er es verabsäumte, Schutzvorrichtungen an einer Häckselmaschine anbringen zu lassen, an welcher die Scharwerkerin Marie Ewertowski in die Kammräder gerieth und verunglückte. Angeklagter wurde freigesprochen, da nicht er, sondern der Gutsverwalter für verpflichtet erachtet wurde, für eine derartige Schutzvorrichtung Sorge zu tragen. Der Schuhmachermeister Theophil Tomaczewski aus Briesen war der Erpressung angeklagt. Die Anklage führt an, daß er durch den Zimmerpolier Schleer aus Graudenz auf seinem Grundstücke habe einen Bau ausführen lassen. Schleer sei wegen der Bauforderung gegen den Angeklagten klagbar geworden und daraufhin habe Angeklagter an Schleer geschrieben, er würde ihn bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls an Holz denunziren, wenn er die Klage nicht sofort zurücknehme. Angeklagter wurde freigesprochen. Der Arbeiter Johann Orlowicz aus Culm erhielt wegen eines bei dem Restaurateur Kleinschmidt in Culm ausgeführten Gamaschendiebstahls eine dreiwöchentliche, der Pferdeknecht Josef Kowalski aus Grünfelde wegen Nöthigung eine vierzehntägige Gefängnißstrafe.

— (Auf dem Transport entflohen.) Ein in Schönsee verhaftetes Frauenzimmer aus Polen, welches sich dort legitimationslos herumgetrieben hatte, sollte heute behufs weiterer Vernehmung und späteren Rücktransports zur Grenze mit dem Mittagszuge nach Thorn gebracht werden. In der Nähe von Katharinenflur sprang das Frauenzimmer aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge und entkam. Sie hatte die Koupeethüre so schnell geöffnet, daß sie der Transporteur nicht am Hinausspringen hindern konnte. Beim Sprunge kam sie zu Fall, erhob sich dann aber gleich wieder und lief querfeldein.

— (Die Maul- und Klauenseuche) unter den Rindviehbeständen der Besitzer Weinschenck-Grzywna und Koch-Neu-Culmsee ist erloschen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Kranz in einem Hausflur der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Schirm im Geschäftslokal des Kaufmanns Raschkowski.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,58 Meter über Null. Angekommen ist der Dampfer „Thorn“ mit voller Ladung Kaufmannsgüter und Drahtzäunen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig. Die vielen hier aus Polen mit Kleie eingetroffenen Kähne haben das Bollwerk im Hafen derart belegt, daß weiter ankommende Kähne keine Ausladestellen mehr finden und warten müssen, bis solche frei werden.

Der Tiefgang der beladenen Fahrzeuge, welche den Bromberger Kanal passiren, ist durch die Wasserbauinspektion bis auf weiteres auf 1,25 Mtr. festgesetzt worden.

Podgorz, 19. April. (Unsere Stromer.) Ein hiesiger Handwerksmeister, der augenblicklich mit Arbeiten überhäuft ist, bot einem durchreisenden Gesellen für einige Zeit Beschäftigung bei guter Bezahlung an. Der „arme Reisende“, ein noch jugendlicher Mensch, wurde bei diesem Arbeitsangebot verlegen, packte seine dem Meister vorgelegten Papiere zusammen und indem er sie in eine unergründlich tiefe Tasche verschwinden ließ, verabschiedete er sich mit den Worten: „Meester, bei diesem schönen Wetter zu arbeiten, det wäre 'ne Sünde!“

□ **Ottlotschin**, 19. April. (Landwirthschaftliches. Kirchenchor.) Auf der Höhe werden jetzt hier überall Kartoffeln gepflanzt; einzelne Felder sind schon mit dieser Frucht bestellt. In der Niederung läßt sich der großen Nässe wegen noch nichts machen. Die Bestellung der Aecker wird dort erst sehr spät oder vielleicht gar nicht stattfinden können. — Ein Kirchenchor ist hier gebildet worden, derselbe hat am 2. Osterfeiertage zum ersten Male gesungen. Vorläufig bringt der Chor nur einstimmige Gesänge zum Vortrage.

(!) **Aus dem Kreise Thorn**, 19. April. (Feuer.) Gestern Vormittag brannte in Grzywna das Wohnhaus des Käthners Martin Marcinkowski nieder. M. ist bei der westpreußischen Feuersozietät versichert.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Konitz, Magistrat, Polizeisergeant, pensionsfähiges Gehalt 900 Mark jährlich und 60 Mark Beihilfe zur Dienstkleidung. Marienwerder, Polizei-Verwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mark jährlich. Ulrichshof, Magistrat Stolp, Förster, 850 Mark Anfangsgehalt, in 5jährigen Zwischenräumen binnen 25 Jahren bis zu 35 Prozent steigend, freie Wohnung im Werthe von 100 Mark, 50 Rm. weiches Knüppel- bezw. 34 Rm. hartes Brennholz im Werthe von 50 Mark; außerdem die Nutzung von 4,996 Hektar Acker, 0,185 Hektar Garten, 0,137 Hofraum, 2,089 Hektar Wiesen gegen Zahlung eines Nutzungsgeldes von 4 Mark pro Hektar Acker und Garten bezw. 12. Mk. pro Hektar Wiesen.

Mannigfaltiges.

(Antisemitisches aus dem „Vorwärts.“) Der socialdemokratische „Vorwärts“ macht in seinem lokalen Theil wieder einmal antisemitische Seitensprünge. Er schreibt: Junge Damen mit guter Handschrift wurden kürzlich im „Lokal-Anzeiger“ für ein Monatsgehalt von 10 Mark unter chiffrirter Adresse gesucht. Wir sind in der Lage, die Adresse des Ehrenwerthen zu veröffentlichen, der jungen Mädchen ein Gehalt bietet, bei dem sie entweder verhungern oder sich der Prostitution ergeben müssen. Es ist der „Gewerbefreund“ (Allgemeiner technischer Anzeiger, Zeitschrift für Fabrikation, Gewerbe und Technik) Inhaber O. Italiener, NW, Schiffbauerdamm 21. Alle Achtung vor diesem Gewerbefreund!“

(Mord.) Aus Schwerin i. M. wird vom 19. April gemeldet: Nachdem vor ca. acht Tagen das Dienstmädchen Anna Kavelsdorf in Grabow ermordet worden war, ist gestern in Wittenberge die Tochter der Herbergswirthin Waldmann ermordet worden. Der muthmaßliche Thäter ist entflohen.

(Selbstmord aus Liebe zur Zarin.) Aus Petersburg wird geschrieben: Großes Aufsehen hat in der Residenz der Selbstmord eines jungen Offiziers der kaiserlichen Garde hervorgerufen, der einer sehr reichen aristokratischen Familie entstammte. Der schneidige Offizier, der sich durch einen Revolverschuß tödtete, hinterließ einen an seine Mutter gerichteten Brief, in welchem er erklärt, daß ihm, da er sich wahnsinnig in die junge Gemahlin des Zaren verliebt habe, nichts übrig bleibe, als der Tod.

(Bedenkliches Lob.) Assessor: „Die Mädchen von heuzutage sind recht anspruchsvoll.“ — Mutter: „O, meine Tochter ist so bescheiden, Herr Assessor, die nimmt Jeden!“

(Eine Schülerin der Ia-Klasse) ist als Zeugin geladen. Nachdem der Vorsitzende des Gerichtshofes ihre Personalien festgestellt hat, fragt er: „Sind Sie vorbestraft?“ — Beschämt schlägt das Dämchen die Augen nieder und haucht erröthend: „In der sechsten Klasse mußte ich einmal in der Ecke stehen.“

(Passender Hut.) A.: „In Frack und Zylinder! Woher kommst Du denn?“ — B.: „Habe meine Schwiegermutter besucht.“ — A.: „Aha, deshalb hast Du die Angströhre aufgesetzt!“

(Praktiker.) A.: „Also Fräulein Berner gefällt Dir?“ — B.: „Gewiß, sie hat so ein gewisses Etwas, was mich entzückt.“ — A.: „Das verstehe ich nicht, drücke Dich einmal in Ziffern aus!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. April. Der hiesige japanische Gesandte Vicomte Aoki wird sich demnächst nach Japan zurückbegeben.

Eisenach, 20. April. Mit Ausnahme weniger Ortschaften liegt das Gesammtresultat der Reichstags-Stichwahl hier vor. Casselmann erhielt 7812 Stimmen, Röficke 4053. Ersterer ist mithin gewählt.

Belgrad, 20. April. Die Wahlen haben eine überwiegende regierungsfreundliche Majorität ergeben.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. April.	19. April.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—05	219—10
Preußische 3 % Konsols	98—50	98—80
Preußische 3½ % Konsols	105—	104—90
Preußische 4 % Konsols	106—	106—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—	98—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—90	104—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—45	67—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—40	102—10
Diskonto Kommandit Antheile	217—50	217—60
Oesterreichische Banknoten	166—95	167—25
Weizen gelber: Mai	142—25	142—25
Juli	143—50	143—50
loko in Newyork	64½	64⅝
Roggen: loko	124—	125—
Mai	124—	123—75
Juni	125—25	125—25
Juli	126—50	126—50
Hafer: Mai	118—25	118—25
Juni	119—25	119—
Rüböl: Mai	43—60	43—70
Juni	43—70	43—90
Spiritus:		
50er loko	54—20	54—20
70er loko	34—60	34—50
70er Mai	39—20	38—90
70er Juli	39—50	39—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 19. April. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 30000 Liter. Gekündigt 15000 Liter. Loko kontingentirt 54,25 Mk. Br., 54,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 20. April 1894.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen fest und höher, Angebot sehr gering, 124/5 Pfd. bunt 138/40 Mk., 126 Pfd. hell 143 Mk., 129/31 Mk. hell 144/5 Mk.

Roggen sehr fest, Angebot sehr klein, 121 Pfd. 114 Mk., 123/4 Pfd. 116 Mk.

Gerste flau, feine Brauwaare 115/6 Mk., beste über Notiz, Mittelwaare schwer verkäuflich.

Erbsen Futterwaare 99/101 Mk.

Hafer gute Waare gefragt bis 112 Mk., besetzte 104/7 Mk.

---

21. April: Sonnen-Aufg. 4.52 Uhr. Mond-Aufg. 3.47 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 7.07 Uhr. Mond-Untg. 3.13 Uhr.
22. April: Sonnen-Aufg. 4.50 Uhr. Mond-Aufg. 3.55 Uhr.
Sonnen-Untg. 7.08 Uhr. Mond-Untg. 4.26 Uhr.

Heute früh verschied am Gehirnschlag in Ludwigsberg meine innigst geliebte Tochter und Schwester, Frau Zeuglieutenant

Marie Herr

geb. von Paris.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Frau Major von Paris.

Thorn den 20. April 1895.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1895 sind 6 Diebstähle, 3 Fälle von Hausfriedensbruch, 1 Bedrohung, 2 Körperverletzungen, 1 Nöthigung, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Feststellung, ferner liederliche Dirnen in 50 Fällen, Obdachlose in 16 Fällen, Trunkene in 8 Fällen, Bettler in 33 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 26 Fällen zur Arretirung gekommen.

1920 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 2,60 Mk., 1 Portemonnaie mit 16 Pf., 1 anscheinend silbernes Armband, 1 Nadel mit 4 Steinen, 1 Eisenbahn-Retourbillet Schönsee-Culmsee, 1 Thorner Denkmünze aus Blei, 1 silberner Trauring gez. F. B, 1 Geldstück „3 Einen Thaler" mit Henkel, 1 Paar schwarze Handschuhe, 1 Trompeten-Mundstück, 1 schwarzer Regenschirm, 1 Hackmesser, 1 Hundehalsriemen, 10 Mark baar, 1 Offiziersäbel mit Scheide, Monogramm M. C. gezeichnet. Von der Königlichen Staatsanwaltschaft überwiesen: a. 1 Packet, enthaltend 1 Nickelkette mit Stempel, 1 Leibriemen mit Schlüssel und 1 Taschenmesser, b. 1 Herren-Kravatte, c. einen Korb, d. 1 Taschentuch gezeichnet C. G. Vom Königlichen Amtsgericht hier eingeliefert: 2 schwarze Herrenhüte, 1 Paar Kinderschuhe.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnenen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 18. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die anfangs April 1895 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 22. April bis einschließlich 1. Mai d. J. zur Einsicht der Betheiligten in dem Polizeisekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn den 19. April 1895.

Die Polizeiverwaltung.

Kartoffeln!!!

Kaufe zum Export große Posten Eßkartoffeln, ebenso Fabrikkartoffeln und bitte um sofortige Frankozusendung von Postmustern bis 10 Pfd. mit Angabe des äußersten Preises und der Quantitäten.

M. Raabe, Culm,
Bahnhofstr. 12.

Eine gut erhaltene Drehorgel
billigst zu verkaufen **Schlachthausstr. 22.**

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 20. April sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Dem Gerichtsschreibergehilfen Ignatz Labuński, S. 2. Königlichen Eisenbahnbetriebssekretär Otto Quitschau, T. 3. Zimmergesellen Adolf Snaniewitz, S. 4. Tischlergeselle Heinrich Raffel, T. 5. Besitzer Emil Mahron, S. 6. Obertelegraphen-Assistent Paul Menschel, T. 7. Schuhmacher Johann Kruczkowski, T. 8. Eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Hellmuth Hermann Otto Buß, 3 M. 2. Hedwig Ella Ziburski, 1 M. 3. Karl Georg Hollstein, 19 T. 4. Arbeiterwittwe Eva Wiepzkowski geb. Kobierski 80 J. 5. Heilgehilfe David Meyer Grünbaum, 59 J. 6. Erich Arthur Winkler, 9 M. 7. Klara Prusakiewitz, 2 M. 8. Näherin Johanna Preuß, 20 3/4 J. 9. Paul Boruszewski, 18 T. 10. Droschkenbesitzer Johann Mahler, 49 J. 11. Edmund Franz Michael Albrecht, 5 1/2 J. 12. Elisabeth Carola Matz, 1 J. 13. Besitzer Peter Posadzinski 35 1/4 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Postbote Hermann Hintz und Mathilde Skotczke. 2. Arbeiter Anton Chmielewski und Marie Scheffler. 3. Zimmergeselle Sylvester Tomaszewski und Thekla Makowiecki. 4. Schneider Julian Wojtaszewski und Anna Kwasniewski. 5. Arb. Marian Gozdziecki und Katharina Bojanowski. 6. Besitzer Arnold Schröder und Bertha Heinrikowski. 7. Zimmermeister Fritz Kaun u. Anna Weick. 8. Versicherungs-Inspektor Gustav Hoffmann und Pauline Scheschonka. 9. Fabrikant Paul Schulz und Antonie Büttner. 10. Landwirth Bronislaus Leitgeber und Julianna Kawinska. 11. Kutscher Michael Wesolowski und Anna Kruszczynski. 12. Schneider Emil Holzki und Julianna Zabiński. 13. Arbeiter Franz Klosinski und Marianna Drwecki. 14. Lehrer Theofil Werner und Martha Bialy.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zahlmeister im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 15 Hermann Beyer mit Elisabeth Schneider. 2. Bauernsohn Hermann Heese mit Wilhelmine Kloß. 3. Schneider Ignatz Lukaszewski mit Franziska Murawski. 4. Pfarrer Reinhold Heuer mit Martha Kuielski.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 23. April 1895 vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts die zum Nachlaß des verstorbenen Rentiers Beyer gehörigen Sachen als:

fünf Satz Betten, diverse Bett-, Tisch- und Leibwäsche, ein Symphonium, versch. Porzellan- u. Küchengeräth, Kleidungsstücke, Sonnen- u. Regenschirme u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Nebenbeschäftigung

für einen **pensionirten Beamten als Aufseher** und zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten auf einer Dampfziegelei weist nach die Expedition dieser Zeitung.

Bestes amerik.

Petroleum

zu billigstem Preise.

Julius Mendel,
Gerechtestr. 15.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 28. April 1895.

Wiener Café in Mocker.

Auf vielseitigen Wunsch!

Wiederholung

der am 14. April stattgehabten Festvorstellung.

Grosses Concert

der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große

Theater-Vorstellung.

Ausführliche Programms an der Kasse.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Eintrittspreis **50 Pf.** à Person, Kinder **20 Pf.**, Familienbillets (3 Personen) **1 Mk.** Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte für 1895 für ihre Person **frei.**

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Eine kleine Familien-Wohnung
ist vom 1. Mai zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Geschäftseröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst, **Neustädtischer Markt Nr. 12,** ein feines

Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

eröffnet habe. Unter der Versicherung, stets nur gute und schmackhafte Waaren zu liefern, empfehle ich mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Bewohner und zeichne

hochachtungsvoll

M. Szudzinski.

Restaurant Hotel zur Holzbörse.

Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.

Zimmer von 1 Mark an.

Exquisite Weine. — Echte Biere.

Angenehme freundliche Bedienung.

St. Szapanski,
Thorn, Gerstenstr. 10,
empfiehlt sich zur Ausführung von

Zimmerarbeiten

jeder Art bei mäßiger Preisberechnung. Selbstständige Ausführung. Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen **billigst.**

Speise- sowie Saatkartoffeln

Dabersche Schneeflocken } 2 Mark à Ctr.

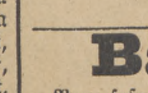
offerirt **G. Edel,** Gerechtestr. 22.

Der

Selbstschutz

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche 2c. Verfasser **Dr. Perle,** Stabsarzt a. D. **Frankfurt a. M. 57,** Zeil 74 II. Für 1,20 Mk. frc., auch in Briefmarken.

Berliner Kuhkäschen, 100 Stück Mk. 3,20,
bei **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstraße 27.



Fette Schweine

hat zu verkaufen

Dom. Bielawy
bei Thorn.

Bäckerei.

Von sofort oder 1. Mai cr. wird in Thorn oder Vorstädte eine **Bäckerei zu pachten gesucht.**

Mocker den 20. April 1895.

J. Giese, Bäckermeister.

Zweirad,

Germania, mit Pneumatik, fast unberührt u. tadellos, Garantieschein noch laufend, mit Verlust z. verkaufen **Thalstr. 24, 2 Tr.**

Ein sehr gut erhaltenes Hochrad (Kugellager Tangentspeichen) billig zu verkaufen. Näheres bei **C. A. Lechner.**

3000 Mk.

auf sichere Hypothek per 1. Juli zu cediren. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Fuhrleute

finden von sofort dauernde Beschäftigung

Ulmer-Mocker.

Brückenstrasse 6

sind ein **Komptoir, ein Pferdestall u. einige Speicherräume** vom 1. April zu vermiethen. Frau Kreisthierarzt **Stöhr.**

B. Suwalski, Malermeister,
Schillerstraße, im Hause des Fleischermeisters Herrn **Borchardt.**

Gründl. Privatunterricht

in allen Schulfächern, sowie **Nachhilfestunden** erteilt

E. Kaschade, Lehrerin,
Altstädt. Markt 12, II.

Kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause von 50 Pf. ab empfiehlt **Hotel Museum.**

Tüchtige Bautischler

finden dauernde Beschäftigung bei

Tilk's Nachfolger.

---

1 tüchtiger Schlossergeselle

und **2 Lehrlinge** können sofort eintreten bei **G. Gude, Schlossermeister.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann unter den günstigsten Bedingungen als **Lehrling** eintreten bei **A. Nauck,** Uhrmacher, Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 13.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

A. Wohlfeil. Bäckermeister, Schuhmacherstraße.

Klempnerlehrlinge

nimmt an

R. Schultz. Klempnermeister.

Lehrlinge

können sich melden bei

Schmiedemeister Voss,
Podgorz.

Einen Laufburschen,

anständigen Knaben, verlangt von sofort

S. Czechak.

Erzieherinnen und Bonnen

erhalten von sogleich auch später Stellung.

J. Makowski, Seglerstraße 6.

Eine Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Gerechtestr. Nr. 33, III.**

Eine kräftige Landamme

Köchinnen, Stubenmädchen empfiehlt **C. Katarczinski,** Neustädt. Markt 13.

---

2 junge Mädchen

(Schülerinnen) erhalten **freundliche Pension Schuhmacherstraße 24.**

Ein gut möbl. Zim., mit auch ohne Pens., umständeh. sof. zu v. Jakobstr. 16, 2.

„Zum schweren Wagner".

Ausschank von Pilsener Bier
aus dem „Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen".

Weine
aus der bestrenommirten Weinhandlung von **J. M. Schwartz jun.**

Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.

Vereinen, Gesellschaften steht mein Zimmer mit Klavierbenutzung auf vorherige Bestellung zur Verfügung.

J. Wagner.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt

Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.

Beste Referenzen.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

ist für **Kinder und Kranke** mit Milch gekocht speziell geeig. — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — Zu hab. in Col.-, Delicatess- u. Drog.-Hdl. in Pack. à 60, 30 und 15 Pf.

Generalversammlung

Montag den 29. April abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1894.
2. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1895.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Tivoli.

Sonntag den 21. April 1895:

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Schützenhaus.

Sonntag den 21. April cr.:

Großes

Streich-Concert

von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Auf Wunsch Wiederholung des Programms vom 1. Osterfeiertag.

Zur Aufführung kommen u. a. die Ouvertüren: Tannhäuser von Wagner, Ruy Blas von Mendelssohn, große Fantasie a. Aida und Preciosa.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Schützenhaus.

Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. April:

Humoristische Abende

der bestrenommirten und beliebten, **seit 1878 bestehenden**

Leipziger

Humoristen und Quartett-Sänger

Herren **Kluge-Zimmermann, Fischer, Schröder, Klar, Nobbe, Charton, Freyer.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à 50 Pf. in den Cigarrengeschäften des Herrn **Duszynski.**

Heute Sonntag den 21. d. M.



Letztes großes

Bokbierfest

verbunden mit

Tanzkränzchen.

Schankhaus I. an der Fähre.

Harte, schmackhafte

saure Gurken, schockweise billiger,

sowie auch **Senf- und Pfeffergurken, vorzügliche Preißelbeeren u. ff. Sauerkohl** empfiehlt

A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Die bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** innegehabte

Wohnung,

Bromberger- und Schulstr.-Ecke, 6 Zimmer und Zubehör ist vom 1. Mai ev. später zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 möbl. Zim. u. Burschengel. vom 1. Mai zu verm. **Gerechtestrasse 13.**

F! Montag den 22. d. M. h. 8. c. t. bei Schlesinger
Burschenschafter-abend.

Krieger-Verein.

Sonntag den 21. April 1895 im Viktoriasaal:

Theater-Vorstellung

und

humoristische Vorträge,

verbunden mit

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Beginn des Concerts: **nachmittags 5 Uhr.**

Eintritt pro Person 30 Pf.

Zum Schluß: **Tanz.**

Der Reinertrag wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag den 21. nachmittags 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.** Vollzähliges, pünktliches Erscheinen sehr gewünscht.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 25. April abds. 8 1/4 Uhr

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Kassenbericht und Wahl der Rechnungsprüfer.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".

Heute Sonntag 2 1/2 Uhr:

Ausfahrt nach Barbarken

Sammelplatz am Fortifikationsgebäude. Gäste im Sports-Anzug willkommen.

Der Fahrwart.

Ein jung. Mädchen wird für die Nachmittage zu 2 Kindern gesucht. **Tonowski, Waschanstalt.**

Eine möbl. Wohnung mit auch ohne Burschengelaß, 1. Etage, v. 1. Mai zu verm. **Gerstenstr. 10.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

Der bekannte Herr **G. W.** wird ersucht, die verwechselten Hüte im Restaurant zum Landsknecht wieder umzutauschen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** u. **4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 93 der „Thorner Presse".

Sonntag den 21. April 1895.

Eine Heirath auf Kommando.

Der kürzlich erfolgte Tod des Exkhedive Ismael Pascha weckt die Erinnerung an jene Zeit des Glanzes und der Pracht, die unter der Regierung Ismaels in Aegypten geherrscht. Zur Zeit der Eröffnung des Suezkanals in Aeghpten äußerte der Gast des Khedive, die Kaiserin Eugenie, eines Tages den Wunsch, einer vornehmen egyptischen Hochzeit beizuwohnen. „Binnen vierundzwanzig Stunden soll der Wunsch Euer Majestät erfüllt sein," sagte der galnnte Vizekönig. Ismael Pascha, bekannt als Mann der raschen Entschlüsse und Thaten, gewöhnt, jeden seiner Wünsche sofort zu befriedigen, kündigte seinem Hofzeremonienmeister an, daß zur Zerstreuung der Kaiserin binnen vierundzwanzig Stunden im Schlosse zu Gizereh eine vornehme Hochzeit vollzogen werde. Der Höfling erschrak, denn woher in so kurzer Zeit eine Braut nehmen, die den gewünschten Anforderungen entsprach? Der Vizekönig half ihm aus der Verlegenheit, indem er entschied, er möge seine eigene Hochzeit mit einer Dame aus dem Harem des Vizetönigs veranstalten. Der junge Höfling war über diese Aussicht nicht sonderlich erfreut, fügte sich aber dem Befehle seines Herrn. Es war dem jungen Manne bis dahin nicht eingefallen, sich einen Harem anzulegen. oder eine kostspielige Gemahlin zu nehmen, und nun sollte er sich binnen vierundzwanzig Stunden auf Befehl verheirathen, das heißt, er sollte von „Buhra" (morgen) an für immer an eine Frau gebunden sein, selbst wenn sie ihm nicht gefiel, denn eine vom Vizekönig erwählte Frau ließ sich nicht so leicht verstoßen wie eind andere, vom Schicksal minder begünstigte.

Ismael kannte keinen Widerspruch. Man kann sich daher denken, in welcher Aufregung sich der junge Zeremonienmeister befand. Er kannte den Khedive zu gut, um nicht zu wissen, daß es keine Abänderung des einmal Beschlossenen gab. Und so mußte es denn auch geschehen. Als Kaiserin Eugenie am nächsten Morgen erwachte, meldete man ihr, daß um die Mittagsstunde eine vornehme Trauung im Schlosse zu Gizereh stattfinden würde.

Das Schloß von Gizereh ist eine der Prachtbauten Aegyptens. Auf breiten Marmortreppen stiegen die Hochzeitsgäste zu dem Altan des Schlosses empor, auf welchem vergoldete Sessel und Divans zur Feier des Tages unter schattigem Zeltdach bereit standen. Die Gemächer der Kaiserin Eugenie, welche der Khedive im Schlosse eigens herrichten ließ, glichen einen Feenpalaste. Die Lieblingsfarbe „blau" der schönen Kaiserin war in den Gemächern verschwenderisch ausgestreut. Prächtige Teppiche, eigens für die Kaiserin in Persien und Damaskus gewebt, bedeckten die Fußböden, und das Schlafgemach war ein Gedicht in Stoff und Möbeln, mit dem der Fürst seinem schönen Gaste huldigte.

Aus diesen prunkenden, goldstrotzenden Gemächern trat nun die Kaiserin heraus, um sich in die Prunkgemächer des Khedive zu begeben, die am andern Flügel des Schlosses lagen, neben dem im edelsten arabischen Stile erbauten Empfangssaal. Dort empfing der Khedive seine hohen Gäste, denn von all den zehn Schlössern des Fürsten war Gizehreh das bevorzugteste. Zur Zeit der Regierung Ismaels stand jedoch jedes dieser zehn Schlösser zu jeder Stunde bereit, den Herrscher zu empfangen, denn man wußte nie, in welchem seiner Schlösser der Khedive die Nacht zubringen werde, wo er speisen wollte. Deshalb waren in jedem Schlafzimmer jeden Abend die Abendtoiletten bereitet, wie in den Speisesälen das Souper.

Ebensowenig wie man wußte, wo der König die Nacht verbringen werde, war man über die Entschlüsse, die der hohe Herr während des Tages fassen werde, unterrichtet. Das königliche Dampfschiff war daher Tag und Nacht bereit, den Herrscher zu einer Fahrt aufzunehmen, die Extrazüge geheizt, um gegebenenfalls Ismael aus seinem Lande zu entführen. Hing doch des Khedives Thun und Lassen von der Laune des Augenblicks ab.

Die Kaiserin Eugenie, in mattblaue Seide gekleidet, ward im Empfangssaale vom Khedive empfangen. Dem letzteren zur Seite stand ein kleiner, schmächtiger, kaum dem Knabenalter entwachsener Jüngling. Es war dies der Erbprinz Mohamed, Tewfik-Pascha. Geschmückte Damen und Kavaliere hielten sich im Hintergrunde und bildeten den Hof Ismaels. In leutseligster Art begrüßte die Kaiserin ihren Gastgeber und dessen Sohn.

Nun öffneten sich die großen Saalthüren und nach einer Meldung des königlichen Kawassen erschien der vom Vizekönig zur Feier beorderte Harem. Voran schritt die Mutter des Khedive, in reiche orientalische Tracht gekleidet, im Gegensatz zu den Frauen Ismaels, zu Ehren des hohen Gastes das Antlitz unverhüllt. Die Kaiserin bot ihr freundlich die Hand. Die Prinzessin-Mutter war klein und zierlich von Gestalt, stak in weißem Atlas, ihre goldgestickte Schleppe fiel über den Fußboden. Das schwarze Haar war mit Brillantnadeln befestigt, über der Stirne trug sie ein mit Brillanten und Rubinen besetztes Spitzenband. Sie erschien in diesem Anzuge jünger, als man es von der Mutter des Khedive hätte erwarten können.

Die hohen Damen setzten sich auf niedere Divans. Der Khedive mit seinem Sohn stand ihnen zur Seite. Wieder öffneten sich die Thüren. Es trat die dicht verschleierte Braut, gefolgt von ihren Brautführerinnen, ein. Die Braut war in rothe Seide gehüllt und verneigte sich tief vor der Kaiserin und der Prinzessin-Mutter. Dann grüßte sie mit einem goldbesetzten Taschentuche nach allen Seiten. Der Bräutigam stand bereits rückwärts im Saale, hinter einem prachtvollen Wandschirm verborgen. Dort befanden sich auch die Zeugen. Die „Yenzhin Kadie," erste Brautführerin, führte nun die Braut, zu diesem wo der ihr noch unbekannte Bräutigam stand. Die Geistlichkeit begann nun mit lauter Stimme das Gebet, dem die Verlesung des Heiratskontraktes folgte. Es war eine reiche Mitgift, die der Khedive der Braut gab. Nachdem alle diese Punkte verlesen waren, fragte der Imam laut und deutlich den hinter dem Schirme stehenden Bräutigam, ob er gesonnen sei, die Braut hier zu wählen, sie zu schützen, zu lieben, auch selbst wenn sie alt, häßlich, gebrechlich, einäugig oder bucklig wäre? „Ja," tönte die Antwort.

„Und du, Alidsche," wandte sich der Geistliche an die Braut, „bist du gesonnen, dem Willen deines bisherigen Gebieters zu willfahren und hier diesen Mann als deinen jetzigen Herrn anzuerkennen?"

„Ja!" tönte es abermals.

Ein kurzer Segensspruch des Imam, und der religiöse Theil war beendet.

Der Bräutigam schritt nun hinter dem Wandschirme hervor. Zum erstenmale, aber bereits vermählt, stand sich das junge Paar gegenüber. Der Bräutigam trat an die Braut heran, hob langsam den Schleier, der ihr Gesicht verhüllte, und sprach mit lauter Stimme: „Im Namen Allahs des Bamherzigen, die Stunde sei gesegnet, in der ich zum erstenmal in dein Anlitz geschaut."

Und sie flüsterte leise: „Allah segne dich."

Diese Lüftung des Schleiers wird, wenn die Braut dem Bräutigam gefällt, gewöhnlich mit einem Ausdruck der Freude begleitet, im entgegengesetzten Falle schweigt er.

Mit einem leisen Ausruf des Entzückens ließ der junge Mann den Schleier fallen, denn der Khedive, der ihm sehr gut war, hatte ihm eine sehr schöne, junge Sklavin geschenkt, und der junge Mann tröstete sich über sein verlorenes Junggesellenthum mit seiner schönen Frau und der reichen Mitgift.

Der Kaiserin Wunsch war aber rasch erfüllt worden. Sie hatte einer orientalischen Hochzeit beigewohnt.

Literarisches.

Das Jahrhundert des Dampfes und der Elektrizität, das ist die richtige Bezeichnung für den jetzt seinem Ende sich zuneigenden Zeitabschnitt! Was ist Zeit und Raum heute? Eisenbahnen und Dampfer vermitteln den Verkehr in soviel Stunden, als man früher Tage brauchte, der Telegraph ermöglicht blitzschnell Verständigung von Pol zu Pol! All' dies wird uns aber erst so recht klar vor Augen geführt, wenn wir uns die, eben von der unermüdlichen kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII/1 — deren Erzeugnisse in der kürzlich in Paris stattgehabten „Exposition du livre" mit der goldenen Madaille ausgezeichnet wurden — herausgegebene „Weltverkehrskarte" etwas näher besehen. Wir finden sämmtliche Eisenbahn-, Dampfer-, Post- und Telegraphen-Linien der Erde, die General-Konsulate und Konsulate des deutschen Reiches in den verschiedenen Ländern, ferner 4 Cartons, die uns in sehr gelungener, vollkommen neuer Darstellung zeigen: die Beförderungsdauer von Briefen, Brief-, Packet-, Postanweisungs- u. Telegrammgebühren, Daten die jeder Kaufmann täglich braucht. Aeußerst interessant geben uns weiter Diagramme in farbenreicher Ausführung eine vergleichende Uebersicht der Größe und Bevölkerung aller Staaten, der Länge der Eisenbahnen und Telegraphen, der Bodenverwerthung. Ferner ist gleichfalls in wirklich anregender Form die Entwickelung und gegenwärtige Länge der Eisenbahnen in den Hauptländern der Erde gegeben, die uns die vorschreitende Civilisation in den einzelnen Zeitabschnitten erkennen läßt! Ein sehr hübscher Schmuck der Karte sind die Handelsflaggen aller Staaten, die in den richtigen Farben sämmtlich vertreten sind. — G. Freytag's: „Der Weltverkehr" ist daher, wenn wir das oben Gesagte resumieren und noch den geringen Preis von 2 Mark in Betracht ziehen, in jeder Hinsicht eine brillante Leistung der Firma, die volle Anerkennung verdient und unseren Lesern zur Anschaffung zu empfehlen uns verpflichtet!

Japan's Verhältnisse zu sämmtlichen anderen Staaten der Welt sind ebenso wie Alles Wissenswerthe in Prof. Hickmann's Taschen-Atlas in überraschend klarer Weise zur Anschauung gebracht. Das ausgezeichnete Werkchen wurde von einer ganzen Reihe regierender Häupter unter Worten der Anerkennung entgegengenommen und spricht für die Vortrefflichkeit dessetben außerdem die Thatsache, daß innerhalb 10 Monaten 23000 Exemplare verkauft wurden. Für 3 Mark wird das elegant ausgestattete Büchlein von jeder Buchhandlung, wie auch von den Verlegern G. Freytag & Berndt, Wien VII/I, geliefert!

Mannigfaltiges.

(Vornehme Verlobung.) **Fürst Blücher von Wahlstatt hat sich mit der Prinzessin Wanda v. Radziwill verlobt. Die Hochzeit findet am 25. April in Petersburg statt. Die Braut steht im 19. Lebensjahre, der Bräutigam ist 59 Jahre alt und bereits zweimal Wittwer.**

(Die Influenza.) Für Berlin ist während der Woche vom 17. bis 23. März bereits eine deutliche Abnahme der Influenza zu bemerken, da hier derselben nur noch 66 Personen gegen 72 in der Vorwoche, allen akuten Erkrankungen der Athmungsorgane 135 gegen 185 erlagen. Die Sterbeziffer ging von 22,3 auf 20,3 im Verhältniß zu je 1000 Einwohnern herunter. Im Osten scheint die Seuche in Breslau wieder stärker aufgetreten zu sein. Ebenso stieg in Frankfurt a. O. die Zahl der Neuerkrankungen. In Mitteldeutschland hat eine stärkere Verbreitung der Influenza besonders in Leipzig stattgefunden. Eine geringere Zunahme ist für Dresden zu berichten, desgleichen für Dessau und Kassel. Zum ersten Male sind Todesfälle aus Zwickau und Erfurt mitgetheilt worden. Im Norden wies Magdeburg eine namhafte Zunahme an Influenza-Todesfällen, desgleichen Lübeck, eine geringere Braunschweig auf, während in Flensburg, Hamburg und Bremen die Seuche in der Abnahme begriffen zu sein scheint. Das Gleiche gilt für den Westen von Köln und noch mehr von Frankfurt a. M. Andererseits sind zahlreichere Todesfälle an Influenza als in der Vorwoche aus Münster, Krefeld, Dortmund, Bochum, Barmen, Elberfeld und Wiesbaden angegeben worden. Im Ausland sind Wien, Prag, Warschau und Moskau verhältnißmäßig schwach influenzirt. Aus Kopenhagen wird eine Abnahme der Neuerkrankungen, jedoch eine Zunahme der Todesfälle mitgetheilt. Stockholm weist eine Zunahme der Neuerkrankungen, Amsterdam eine solche der Todesfälle an Influenza auf. Ein weiterer Rückgang in der Verbreitung der Seuche machte sich für London bemerkbar, wo 225 Personen gegen 349 in der Vorwoche der Influenza und 516 gegen 662 den akuten Erkrankungen der Athmungsorgane insgesammt erlagen. Auch in Paris (22 Todesfälle gegen 34) und New-York (23 gegen 32) ist die Seuche in der Abnahme begriffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die Erweiterung der Schießstandsanlage vor dem Fort Heinrich von Plauen und zwar 1) die Bewegung von 21 500 cbm Erde nebst Böschungs- und Rasenarbeiten und Neubau von drei doppelten Anzeigerdeckungen, 2) die Lieferung und Aufstellung von 78 Stück fester Blenden und 3) den Neubau eines Scheibenschuppens von rund 238 qm Grundfläche soll in genannten drei untheilbaren Losen am **Mittwoch den 24. lfd. Mts. vormittags 11 Uhr** in meinem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungskosten von 0,80 bezw. 0,50 und 0,80 Mk. zu entnehmen und die mit bezeichnender Aufschrift versehenen Angebote rechtzeitig und wohlverschlossen einzureichen.

Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Thorn den 11. April 1985.

Baurath Heckhoff.

Neubau der evangelischen Garnisonkirche zu Thorn.

Die Herstellung der **eisernen Dach- und Helmkonstruktion** zum Neubau der evangelischen Garnisonkirche zu Thorn ist zu verdingen.

Die Angebote werden am **Dienstag den 23. April 1895 vormittags 11 Uhr** im Dienstzimmer des bauleitenden Regierungs-Baumeisters, Gerechtestraße 96 II zu Thorn, eröffnet und sind als solche kenntlich postfrei und versiegelt rechtzeitig einzureichen.

Die Verdings-Unterlagen sind in dem genannten Dienstzimmer einzusehen. Verdingsanschläge und Bedingungen sind von dem Bauleitenden gegen postfreie Einsendung von 7,50 Mark (Briefmarken verweigert) erhältlich.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Der Garnison-Bauinspektor.
Leeg.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Cuny.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 22. April cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in **Groß-Nessau** auf dem früher Gustav Kadatz'schen Grundstücke

1 großes birkenes zweithüriges Kleiderspind mit Auffatz, 1 birkenen Tisch mit Steinplatte, 1 Wäscherolle, 1 Waschtrog, 1 einjährig. Fohlen, 6 Schweine, 3 einj. Stärken

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Tapeten

empfiehlt billigst

J. Sellner
Thorn,
Tapeten- u. Farben-Handlung.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Bäckerstraße 6, part.

Rheinische Tuch-Niederlage in Aachen

Specialität: Cheviots u. Kammgarne versendet direct an die Privatkundschaft reichhaltige Muster-Collection der im Tragen bewährten Fabrikate, gratis und franco.

Für Solidität aller Stoffe wird Garantie geleistet.

Anerkannt billigste und beste Bezugsquelle direct vom Fabrikplatz.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Zwei möbl. Zimmer nebst **Burschengel.** 1. Etage zu vermiethen.
A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Victoria-Fahrräder



mit bestem **Pneumatic-Reifen,** sorgfältigster Ausführung, **spielend leichten Gang,** offerirt unter Garantie zu den billigsten Fabrikpreisen

Ewald Peting,
Familienhaus a. d. Hauptwache.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Ich wohne **Gerstenstr. 10 Ecke Gerechtenstraße.**

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

E. m. Zim. u. Kab. u. Bgl. z. v. Culmerst. 11, p.

L. Bock,

Baugeschäft & Baumaterialienhandlung
am Krieger-Denkmal
vis-à-vis Hotel „Thorner Hof"

empfiehlt sich zur
Ausführung kompletter Neu-Bauten,
Um- und Reparatur-Bauten,
Anschlüssen an die städtische Wasserleitung u. Kanalisation,
Anfertigung von Zeichnungen,
Baugesuchen,
Kostenanschlägen, Taxen und Sachverständigen-Gutachten etc.

LAGER
von
Ziegeln, Dachsteinen, Kalk, Cement, Gyps,
Rohrgewebe, Chamottesteine,
Backofenfliesen,
Thonröhren
mit sämmtlichen Façonstücken,
Schornsteinaufsätzen, Dachpappen,
Theer, Dachkitt,
Holzcement, Carbolineum,
Asphalt, △-Leisten, aller Sorten Nägel etc.

Alleinige Vertretung
von
Macks prämiirten Gipsdielen,
praktisches und billiges Bau- und Isolir-Material.
Reelle Bedienung und äusserst billige Preise.
L. Bock, Baugewerksmeister.

MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Eleganteste, praktischste Wäsche,
von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.
Billiger als das Waschlohn **leinener Wäsche.**
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

J. Skalski,
Nr. 24 Neustädt. Markt. THORN. Neustädt. Markt Nr. 24.
Maassgeschäft für Herrengarderobe.
Großes Lager
in- u. ausländischer Stoffe, sowie
fertiger Herren- u. Kinder-Garderoben
in vorzüglicher Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe
ist in
meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet,
also keine Fabrikwaare.

Krennabor-Räder,
leicht laufendste Maschinen der Welt,
offerirt zu ermässigten Fabrik-Engros-Preisen
Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84,
Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der

CRÈME IRIS



Frappanter Erfolg bei aufgesprungener, rauher und rissiger Haut, Hautjucken und Röthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich und jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich *Crème-Iris* gebrauchen, machen Furore wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. *Preis Mk. 1.50.*

Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien
oder direct von
Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

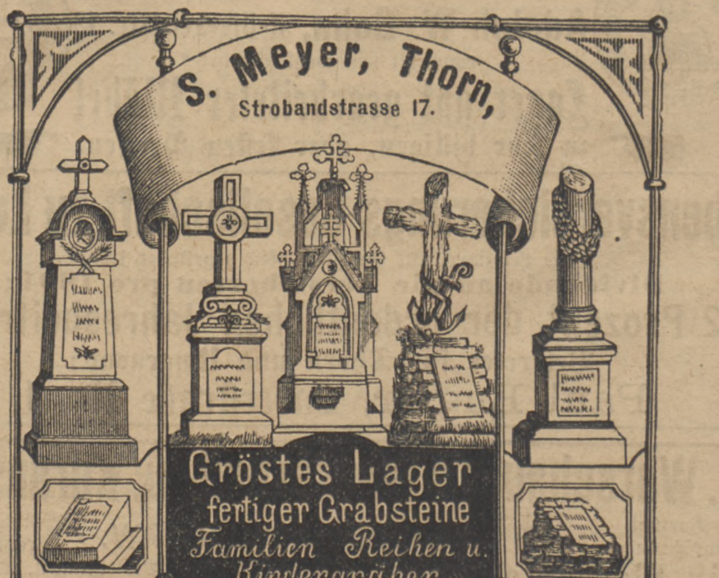
Vollständige Ausführung der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,
sowie **Closet- u. Badeeinrichtungen**
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden chnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.



Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis dem Humboldthain.
Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.
500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das **größte Kinderwaaren-Lager Berlins** habe.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.